

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 31

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Friedenswette

In einem schweizerischen Bergdorf saßen sie beisammen: der Apotheker, der Doktor und ein Landrat. Der Apotheker war ein eingekaufter Deutscher aus Hannover, der Medzinnmann ein Welscher und der Landrat eine Landratte.

Wenn es ihnen langweilig wurde in ihrem Bergnest, dann gingen sie in den „Raben“ und politisierten. Sie saßen auch jetzt wieder dort und der Apotheker schmetterte mit seiner Stimme, daß es dem Herrn Doktor über wurde in seiner Nähe. Er schlürfte an einem Belliner.

Der Landrat hatte eigentlich diesmal den Krieg wieder auf's Tapet gebracht. Die Rabenbettys grinsten hinter dem Buffet: die drei konnten den Krieg nicht lassen. Denn seit Krieg war, waren die Kuranten weggegangen und das Bergnest „starb“ vor Langeweile.

Darum träumten auch die drei im „Raben“ von einem baldigen Frieden. Sie hatten nämlich jeder, gewissermaßen, eine Beziehung zum Weltkrieg.

Der Apotheker hatte einen Sohn an der Sonne, der nun seit Jahr und Tag aus Auhland, Frankreich, Konstantinopel, oder wo er gerade war, Seldpofkarten schrieb. Der Welsche war ein charmanter Deutschenfresser und korrespondierte mit französischen Journalisten. Der Landrat endlich hatte seine älteste Tochter an einen montenegrinischen General, der nun aus österreichischer Gefangenschaft die entzückendsten Briefe schrieb, verheiratet. Und wenn nun die drei zusammenkamen, so lasen sie einander ihre jüngste Post vor und verglichen dann das Geschriebene miteinander und hierauf noch mit den täglichen Zeitungen. Eines Tages, als wieder einmal so ein Brief vom Herrn General beim Landrat anlangte, ließ er den Stammstisch schon auf Mittag telefonisch zusammenrufen. In diesem Brief stand nämlich, daß Auhland den Frieden wolle. Russische Beamte seien in Serbien aufgefischt worden — und dreie hätten

es gefanden. Dem Landrat seine Augen standen weit aus seinem versteckten Gesicht heraus, als er die verheißungsvolle Stelle vorlas.

Über der Herr Apotheker hatte mit gleicher Post auch wieder mal was von seinem deutschen Jungen erhalten und darin stand bloß, daß die Spanier und Engländer immer noch fest Prügel kriegen. — Natürlich schrie der Welsche, das sei die alte Kenntnis der Deutschen. Sie wären an jenem Mittag beinahe ernstlich auseinander geraten. Über die „Rabenbettys“ grinste dann immer so laut, wenn's gerade am Gefährlichsten war, daß die drei selber wieder lachen mußten.

Da gefahrt eines Tages das Sonderbare. In einem benachbarten Kurort war mittler im Frühling ein fremder, kranker Herr eingetroffen, welcher im leeren Kurhaus eine ganze Wohnung mietete. Und da der Kurarzt verreist war, so mußte der welsche Doktor die Visite bei ihm machen.

Als der Arzt heimkam, ließ er noch in später Abendstunde den Apotheker und den Landrat in den „Raben“ kommen.

„Es gibt Frieden,“ stammelte er glücklich, als die beiden eintraten. „In zwei Jahren,“ grinste der verärgerte Landrat, der soeben wieder einen zuverlässlichen Generalsbrief erhalten hatte. „Ausgeschlossen,“ donnerte der Apotheker, der nur an einen deutschen Sieg glaubte, wozu es aber nach seiner Meinung noch zu früh war. „Ich habe — weißt du — ich habe soeben einen englischen Minister gesprochen,“ sagte der Doktor.

Die beiden andern erlebten.

„Er hat mir gesagt, daß es Frieden gibt. Er sagte: ich könnte London ruhig verlassen, der Friede steht bevor und zwar zu unsern Gunsten.“

„Das ist unmöglich!“ schrie der Apotheker.

„Wie heißt der Minister?“ stammelte der Landrat.

„Ja — das — hab' ich unterwegs vergessen.“

„Ich wette, daß das alles ein Schnindel ist,“ räsonierte der Apotheker.

„Ich wette ebenfalls, daß vor dem nächsten Minne alles so bleibt wie's ist,“ erwiderte der Landrat.

Der welsche Doktor aber hatte ein siegesreiches Lächeln auf seinem Gesicht. „Was wettet die Herren, daß in drei Monaten Friede sein wird auf Seiten des englischen Ministers?“

„Sehr klasse Champagner!“ schrie der Apotheker.

„Eine ganze Sau auf den 1. August!“ der Landrat.

„Gut, eine ganze Sau und den Champagner, wenn ich gewinne,“ lachte der welsche Doktor. Und er wiederholte: „In drei Monaten wird auf Seite des englischen Ministers, welcher hier in unserer Nähe steht, und zu Englands Gunsten Friede sein. Wenn nicht, so verliere ich die Wette. Handschlag der Bürger.“

Sie schlugen ein, tranken noch eins und gingen dann schlafen. — Doch der Landrat und der Apotheker wollten gerne mal den großen Mann vom englischen Kabinett sehen. Sie meldeten sich erfolglos bei ihm: er war für niemand zu sprechen außer dem Doktor.

Die drei Monate vergingen. Es war ein lastender Sommer. Rings um die Schweiz donnerten noch die Kanonen.

Im „Raben“ sahen der Landrat mit dem Apotheker und warteten auf den Doktor. Er kam sehr spät. Der Termin war um an diesem Tag. Es war 1. August. Da kam er. Ein wenig blau, aber doch triumphierend. Er zeigte ihnen den Totenschein des englischen Ministers, der soeben an Arterienverkalkung gestorben war.

Der welsche Doktor hatte gewonnen. Auf Seite des Herrn Ministers war der Friede eingetreten. Sicher zu Gunsten seines Landes. Denn er war ein schlechter Minister.

Die Sau bezahlte der Landrat, den Champagner übernahm der Apotheker. — Der welsche Doktor ablachte und trank sich den Wanst voll!

Anatol

Theater, Variétés, Konzerte, Cafés

Hotel Weißes Kreuz + Zürich 8

Seefeldstrasse 5 + beim Stadttheater und Corsotheater

In der Nähe des Theaters,
In des Corfoss nächster Nähe,
Ist ein feiner Lendenbrater,
Kriegt du Wein, Bier, Sekt und Wähe.

Wärst du selig im Theater
Oder knurrt dir sonst der Magen,
Bist du Laike oder Pater,
Magst du den Versuch mal wagen.

Bis halb zwölf Uhr hält der Kärtl
Warme Küche für die Braven.
Spiele schnell noch einmal Kärtl
Und dann geh' nach oben schlafen.

6.61

Grand Café de la Terrasse Zürich

Sonnenquai (beim Bellevue) 1437

Sommer-Garten, Terrasse, Rondel, Billards etc. etc.
Höfl. empfiehlt sich Frau Josy Furrer-Schnyder

Sie essen im 1403

„METZGERBRÄU“
bei bescheidenen Preisen vorzüglich!

Hotel Weißes Kreuz Seefeldstrasse Nr. 5

Neben Stadt- und Corso-Theater. — Schöne möblierte Zimmer v. Fr. 2.— an. — Gute, billige, bürgerl. Küche bis nachts 1/2 Uhr. — Kalte u. warme Speisen. — Gut gepflegte Biere, hell und dunkel (ohne Reis Zusatz). 1614
Um geneigten Zuspruch ersucht Gg. Hartl.

Grand Café „De la Paix“

Sonnenquai 10 - ZÜRICH - Sonnenquai 10

Zürichs schönstes Familien-Café. 1450
Rendez-vous der Fremden und Theaterbesucher.
Mit höfl. Empfehlung E. CH. BRUCHON.

Restaurant „Augustiner“

Ecke Bahnhofstr.-Augustinerstrasse :: Tel. 3269

Gute Küche, reale Weine, ff. Uto-Bier, hell und dunkel.
Für Vereine und Gesellschaften stehen im 1. Stock
Lokalitäten zur Verfügung. 1572 Fr. Kehre.

„DU PONT“

Prima Küche und Keller.
Die vorzügl. Hürlmann-Biere, hell und dunkel.

Spezialität: STERNBRÄU.
EHRENSPERGER-WINTSCH.

Grand Café Splendid

Beatengasse 11 :: Besitzer: Theodor Heusser
Erstklassig. Künstler-Orchester

Täglich 4-6½ Uhr und 8-11 Uhr. — 7 Billards. — Kegelbahnen.
Vorzügliche Ventilation. — Tägliche Spezialplatte. [1300]

Vegetarierheim Zürich

Sihlstrasse 26/28, vis-a-vis St. Annahof
Vegetarisches Restaurant

Täglich reiche Auswahl in vorzüglich zubereiteten
Mehlspeisen und frischen Gemüsen. Menu à 1.—, 1.20,
1.50 und à la Carte. Kaffee, Tee, Chocolade zu jeder
Tageszeit. 1419 Inh. A. Hilti

Sansilla

das vollkommenste für
Hals-, Mund- und
Zahnpflege

Eusana -
Pastillen. Prompter Erfolg
bei Husten, Heiserkeit,
Hals-, Rachen- und
Röhren-Entzündung.

ZÜRICH

Grand Café & Conditorei Odéon Zürich

Vornehmstes Familien-Café am Platze :: Eigene
Wiener-Conditorei :: Five o'clock Tea
American Drinks

Spezialität in Fruchteis, Bowlen u. Coupes - Feinste Ori-
ginal-Liköre - Reichhaltige Auswahl nur bester Flaschen-
u. Champagnerweine - Pilsner Kaiserquell

Münchner Löwenbräu

Bestellungen ausser Hause werden sorgfältigst ausgeführt

Billard-Akademie u. Spielsaal im ersten Stock
Tag und Nacht geöffnet :: :: Telefon 1650

1421 Inh.: Fritz Thalhauser

Sanitäts-Hausmann A.-G.

Urania-Apotheke :: ZÜRICH
Uraniastrasse 11

Elchina

Kraftspender für
Nerven und Blut, Magen
und Darm